



## Urbis et Orbis

► Den Göttern der JEE-Applikations-server und der Clouds sei gehuldigt für die schöne neue Welt des Web Computing. Androiden, Javanauten und iDeveloper aller Plattformen, vereint euch! Java, JavaScript und HTML 5 mögen fortan als Opium für das Volk dienen. Jeglicher Widerstand ist zwecklos, können doch weder sesshafte Nutzer noch mobile Nomaden den Tentakeln des allgegenwärtigen Webs enttrinnen. Stattdessen sollen sie der Assimilation anheimfallen, gnadenlos und unwiederbringlich. Kalzium? Vitamine? Web 3.0 heißt die Devise!

Doch seid wachsam, der „Feind“ lauert überall! Als „User“ oder „Nutzer“ pflegt er sich zu tarnen, übt sich in ewigem Jammern und Quengeln, statt die neuen Errungenschaften und Innovationen gebührend zu preisen. Ihn zu kennen und zu durchschauen, ist daher oberstes Ziel. IT-Stammtischschwestern und -Stammtischbrüder, lasst euch nicht von ihrem harmlosen Erscheinungsbild oder Habitus täuschen! Die Garden des JavaSPEKTRUM geben euch sachdienliche Hinweise, damit ihr der User habhaft werden könnt.

*Webmania est divisa in partes quinque*, würde der (ein)gebildete Lateiner an dieser Stelle sagen, während uns der Philosoph oder Psychologe eher den Terminus Phänomenologie an den Kopf schleudern würde. Doch genug des langen Vorgeplänkels. Lasset uns *in medias res* schreiten. Welche Persönlichkeitsstrukturen verbergen sich also hinter den unschuldigen Mienen der unbarmherzigen und hinterhältigen Nutzer?

*Asketen:* Angehörige dieser Spezies präferieren das gezielte Understatement. Sie schwelgen in der dezenten Schlichtheit abgespekter Web-Frontends, verlieren sich geradezu in den unendlichen Weiten des Web-Universums, und bevorzugen in jeder Hinsicht klare Formen und Linien. Überflüssiges Dekor ist ihnen zuwider, weshalb sie das Googlen dem Bingen vorziehen. „Schlank und rank“ lautet ihr Mantra und „Form follows Function“ ihr elftes Gebot.

*Hedonisten* lieben es eher bunt und verspielt, auch wenn manche Zeitgenossen sie deshalb für geschmacksverirrte Neo-Hippies halten. Künstlerisch gestaltete Oberflächen verschaffen ihnen visuelle Selbstbefriedigung und aufwendig gestylte Interaktionselemente verleiten sie zur Ekstase. Zum Neuen fühlen sie sich hingezogen, finden aber auch am Bauhausstil Gefallen. Letztendlich zählt für sie nur der audiovisuelle und haptische Genuss.

*Komplexitätsfetischisten* befinden sich stets auf der Suche nach der nächsten Herausforderung. Keine Menüleiste erscheint ihnen zu kompliziert, für keine noch so labyrinthartig verborgene Information die langwierige Navigation nicht lohnenswert. Auch an dicht gedrängten Benutzeroberflächen und unintuitiven Interaktionsparadigmen finden sie Gefallen. Kein Wunder, dass sie ihrem Leitsatz „Der Weg ist das Ziel“ unbeirrt und konsequent folgen.

*Xanthippen* gehören zu der Sorte Individuen, denen es nie an kritischer Reflexion mangelt. Keine Benutzerführung kann so intuitiv sein, als dass sie nicht das vermeintliche Haar in der Suppe aufzuspüren vermögen. Ohnehin wendet sich das Schicksal nicht nur in Gestalt des Internets permanent gegen sie, denn warum sonst befände sich Information stets dort, wo sie gerade nicht danach suchen? Dass sie stets gemäß Murphy's Law agieren, sollte daher niemand verwundern.

*Entwicklungshelfer* verdienen ihr monetäres Auskommen ausschließlich mit

der Entwicklung von Webanwendungen und erweisen sich daher intensiv mit allen Waffengattungen vertraut – speziell mit Java, JavaScript und HTML. Für ihre bevorzugte Programmiersprache würden sie selbst die eigene Seele verkaufen. Dabei gehören sie zu den Zeitgenossen mit ausgeprägter Persönlichkeitsspaltung, lassen sie sich doch gleichzeitig auch allen vorgenannten Arten zuordnen.

Auch wenn die Lage noch so aussichtslos erscheint und wir uns nur einen Schritt vor dem Abgrund befinden, ist es an der Zeit, einen großen Schritt nach vorne zu wagen [Anm. d. Red.: Zitat Helmut Kohl, leicht geguttenbergt]. Wer es allen recht machen will, kann es letztendlich niemandem recht machen. Daher experimentiert auch weiterhin in euren Webapplikationen ausgiebig mit genialen Entwurfsperlen, versteckten Überraschungseiern und verspielten Bedienerführungen! Gebt dem Nutzer die Illusion, es läge an ihm, nicht an eurem Hexenwerk, wenn er sich kurz vor der Verzweigung befindet und selbst sein iPad suizidale Gedanken trägt. Nutzt also die Nutzer, selbst wenn ihr ihnen nutzt, aber nur dann, wenn es euch nutzt, ihnen zu nutzen!

Wer sich aber von Ihnen, verehrte Leser, dem einzig wahren und richtigen Weg entziehen will, möge sich dem Genuss der in dieser Ausgabe befindlichen Elaborate hingeben. Mit deren Hilfe lassen sich so manche Fallstricke vermeiden oder sogar – noch schlimmer – Benutzer beglücken. Behaupten Sie aber hinterher nicht, wir hätten Sie nicht gewarnt!

In diesem Sinne viel Spaß mit der vorliegenden Ausgabe

Ihr Prof. Dr. Michael Stal